

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 55. Betrachtung. Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850

Die 55. Betrachtung.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Dir hab ich mein Herz ergeben,
Das soll dir aufs neue leben.
Denn das forderst du von mir.
Es soll sich mit dir verbinden,
Und den angewöhnten Sünden,
Ewiglich entsagen hier.
Mache es zu einem Garten
Voll Gewächse schönster Arten,
Voller Blüth und Lieblichkeit,
Und zu einem vollen Brunnen,
Der voll Gnade kömmt gerunnen,
Fließend in die Ewigkeit.

Zu den erhabenen Vorzügen des Christenthums gehöret insbesondere, daß dasselbe uns zu solche machet, welche Gott seiner Herrlichkeit gemäß verehren; welche sich so betragen, daß sie darüber nicht von ihrem Gewissen bestraft werden, und welche andern nicht nur nicht Schaden zufügen, sondern sich auch ihnen nutzbar beweisen, und dadurch das gemeine Beste befördern. Denn wir treffen zwar unter denen, welche Christen heißen, gar häufig solche an, welche von dem, was angeführet worden ist, gerade das Gegentheil thun: Von dem Betragen dieser Personen aber können wir keinen Schluß auf das Christenthum machen. Denn dieselben heißen zwar Christen, sind aber keine Christen, und davon zeuget ihr Betragen. Denn das Christenthum, oder die christliche Lehre will, daß wir Gott seiner Herrlichkeit gemäß verehren, daß wir uns so nach seinem Willen richten, daß wir daherhalb von unserem Gewissen nicht bestraft werden, und daß wir uns denen, die um uns sind, nutzbar beweisen, und da nun der nur, ein rechtschaffener Christ ist, welcher sich der christlichen Lehre gemäß beweiset, so findet sich das, was angezeigt worden ist, an einen rechtschaffenen Christen.

Text. Epist. Eph. 4. 22:28.

II a

Vors

Vortrag.

Rechtschaffene Christen, als solche, welche

1. Wahrhaftig,
2. Sanftmüthig,
3. Arbeitsam und
4. Gutthätig sind.

Erster Theil.

Wenn wir von den rechtschaffenen Christen sagen, daß sie wahrhaftig sind, so legen wir damit an den Tag, daß sie nicht lügen, oder zum Schaden anderer die Unwahrheit reden, sondern vielmehr das, was wahr ist, bezeugen, und sich davon weder durch zu erwartende Vortheile, noch auch durch zu befürchtendes Ungemach zurück halten lassen. Wenn die, welche zwar Christen heißen, aber keine Christen sind, einsehen, daß sie sich dies und jenes Ungemach zuziehen würden, wenn sie die Wahrheit bezeugen möchten, so verschweigen sie dieselbe zum Nachtheil anderer, und gleichermaßen bezeugen sie das, was falsch ist, wenn sie davon einigen Nutzen erwarten, und in diesem allen haben manche eine solche Fertigkeit erworben, daß fast kein wahres Wort aus ihrem Munde gehet; mit rechtschaffenen Christen aber verhält es sich ganz anders. Denn ob sie gleich nicht alles herauszusagen, was andern zu wissen nicht nöthig ist, so lassen sie es doch ferne von sich seyn, daß sie lügen sollten, sondern sie reden vielmehr von allen vorkommenden Sachen, und insbesondere von dem, worüber sie befragt werden, der Wahrheit gemäß. Dazu ermahnet Paulus die Christen in Ephesus, wenn er schreibt: Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind, welche Worte zugleich einen kräftigen Bewegungsgrund in sich fassen. Denn Paulus siehet darauf, daß rechtschaffene Christen Glieder des Leibes Christi sind, und auch mit allen Menschen Einen Leib, oder Eine Gesellschaft ausmachen. Da nun kein Glied dem andern täuschet, so müssen sich rechtschaffene Christen aller Lügen enthalten. Ausser diesem Bewegungsgrunde aber finden sich noch mehrere, welche erfordern und machen, daß rechtschaffene Christen in allen Fällen die Wahrheit

heit reden, denn sie wissen, daß solches von Gott geschicht, und daß sie wollen, daß andere ihnen die Wahrheit sagen. Da wir uns nun gegen andere so beweisen müssen, als wir wollen, daß andere sich gegen uns beweisen sollen, und rechtschaffene Christen zugleich wissen, daß Gott sie nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, und sie sich daher ihm gleich beweisen müssen, und auch der Sinn dazu in ihnen ist, so reden sie die Wahrheit. Beweisen sich nun aber rechtschaffene Christen in der Art, so ist klar, daß die, welche wissentlich und zum Schaden anderer die Unwahrheit reden, nicht rechtschaffene Christen, und folglich nicht Kinder Gottes, sondern Kinder des Satans sind, und daher nicht das ewige Leben zu erwarten haben. Joh. 8, 44. Offenb. 21, 27.

Zweyter Theil.

So wie aber rechtschaffene Christen wahrhaftig sind: also sind sie auch sanftmüthig. Denn Paulus schreibt den Christen v. 26. Zürnet und sündiget nicht: Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Da wir nun bey der Reizung zum Zorn sündigen, wenn wir gegen unsern Nächsten eine Widrigkeit in unserm Herzen aufkommen lassen, wenn wir von wegen dieser Widrigkeit Schimpf und Scheltworte gegen ihn austossen, und wenn wir recht drauf denken, um uns an unserm Nächsten zu rächen, so lassen rechtschaffene Christen alles solches ferne von sich seyn, und das thun sie vornämlich aus Antriebe dessen, was Gott an ihnen gethan hat. Denn sie wissen, daß Gott ihnen nicht nach ihrem Betragen vergolten, sondern ihnen alle ihre Beleidigungen vergeben, und sie noch dazu in den glücklichsten Zustand versetzt habe. Da sie nun zugleich wissen, daß sie sich so gegen ihren Nächsten beweisen müssen, als Gott sich gegen sie bewiesen hat, und daß ihre Feinde nur durch Sanftmuth auf bessere Gedanken gebracht werden können, so befeisigen sie sich derselben, und lassen daher keinen Zorn in ihrem Herzen aufkommen, woraus zugleich erhellet, wie es mit denen stehet, welche Sclaven des Zornes sind. Matth. 5, 22.

Dritter Theil.

Gleichermassen sind rechtschaffene Christen arbeitsam. Denn Paulus schreibt denen Christen in Ephesus Aa 2 v. 28.

v. 28. Wer (in seinem unbefehrten Zustande) gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes. Ob sich daher gleich unter den sogenannten Christen gar häufig solche finden, welche die edle und unwiederbringliche Zeit mit Schlafen, mit Müßiggang, mit den Puz ihres Leibes, und mit Lesung solcher Bücher zubringen, welche das Gemüth vereiteln und verwildern, und in dem Beruf, in welchem sie stehen, unflüßig und nachlässig sind, so beweisen sich doch rechtschaffene Christen ganz anders. Denn befinden sie sich in einem unsündlichen Beruf, so thun sie flüßig das, was dieser Beruf erfordert, und haben sie keinen ordentlichen Beruf, so ergeben sie sich doch deshalb nicht dem Müßiggange, sondern sie thun das, was ihnen ersprißlich, und andern nutzbar ist. Denn sie wissen, daß sie deshalb auf dieser Erden sind, um sich zur Ewigkeit zuzubereiten, und andern zu dienen, wie sich denn an unserm Leibe kein einziges Glied findet, welches nicht dem Menschen zum Nutzen gereichen sollte. Und hieraus erhellet zugleich, was von dem Christenthum derer zu halten ist, welche faul und träge sind, und das unterlassen, was ihr Beruf von ihnen erfordert. Gewiß, wenn solche auch als Engel reden und beten könnten, so sind sie doch von dem wahren Christenthum noch weit entfernt. Denn die heilige Schrift weiß nichts von dem Christenthum, was mit Faulheit und Trägheit verbunden ist.

Vierter Theil.

Es sind aber rechtschaffene Christen nicht nur arbeitsam, sondern auch gutthätig, oder solche, welche denen, die um ihnen sind, von dem geben, was sie haben. Denn Paulus befiehet den Christen in Ephesus v. 28. daß ein jeder arbeiten solle, damit er habe zu geben den Dürftigen. Dasselbe müssen wir thun, weil wir als Glieder des menschlichen Leibes andern dienen müssen, weil wir solches von andere verlangen, und weil sich Gott als lauter Güte an uns und anderen beweiset, und dasselbe wird auch wirklich von rechtschaffenen Christen und zwar in der Art gehandhabet: Sie geben, wenn sie anders solches zu thun im Stande sind, allen, und folglich auch den Gottlosen, vornämlich aber den Gläubigen und Frommen, und insbesondere den Lehrern, aus deren Munde sie das Wort des Herrn hören.

Die